

Mamas und Omas auf Zeit gesucht

Die Tagesmütter des Vereins „Dietzenbacher Tageszwerge“ sind mit rund 30 Kindern absolut ausgelastet.

Von Barbara Scholze

Dietzenbach ■ Im Mittelpunkt stehen will Pauline dann doch nicht, lieber flüchtet sie sich in die Arme der Mama. Um die Fünfjährige herum sinnieren anlässlich der kleinen Jubiläumsfeier eine Handvoll Väter und Mütter darüber, wie etwas in einem halben Jahrzehnt doch wachsen und gedeihen kann. „Pauline war unser erstes Tageskind und zeigt heute Abend sinnbildlich die gute Entwicklung unseres Vereins“, sagt Gisela Decker. Gemeinsam mit neun weiteren Gründungsmitgliedern hatte die heutige Vorsitzende im Dezember 2006 die „Dietzenbacher Tageszwerge“ aus der

Taufe gehoben. Seitdem ist in dem Zusammenschluss der örtlichen Tageseltern einiges passiert: Die Mütter auf Zeit erhalten eine fundierte pädagogische Qualifizierung, üben ihre Tätigkeit auf Grundlage verlässlicher Verträge aus und haben alle Mühe, dem ständig steigenden Bedarf gerecht zu werden. „Momentan ist es heftig“, sagt Decker, „wir haben eine Flut von Anfragen. Die neun Tagesmütter des Vereins betreuen rund 30 Kinder, meist im Alter bis zu drei Jahren und sind damit absolut ausgelastet.“

Maximal fünf Kinder pro Woche darf eine Tagesmutter gleichzeitig hüten. Für jedes eigene Kind unter acht Jahren fällt ein Platz weg, mehr als zwei Kinder unter 18 Monaten darf sie nicht nehmen. „Vor allem die letztgenannte, vom Kreis Offenbach so festgelegte Vorschrift, macht es den Eltern schwer, einen Platz zu finden“, moniert Decker. Nach einem Jahr sei es für viele junge Frauen an der Zeit, in den Beruf zurückzu-

kehren. „Dabei wird ihnen seit Jahren signalisiert, für Betreuung sei gesorgt. Die Praxis sieht aber ganz anders aus.“ Das System mit seinen Vorschriften für Tagespflege sei zu unflexibel, urteilt die Tagesmutter. Obwohl sie anpassungsfähigere Betreuungszeiten bieten könne als Krippe oder Hort und ungefähr gleich viel koste.

Bei einer Erhebung für die Stadt Dietzenbach hat Decker festgestellt, dass mehr als die Hälfte der Kinder nicht in eine Einrichtung passt, weil die Mutter andere Arbeitszeiten hat. „Die Kommunen können diesen Bedarf nicht abdecken. Das Arbeitsleben hat sich verändert, die Betreuungszeiten aber nicht.“

Flexibel sein kann dagegen Michaela Plötz, die seit Herbst zwei kleinen Kindern ein Halbtages-Heim bietet. Die Mädchen, die morgens früh gebracht und gegen 13 Uhr wieder abgeholt werden, sind eineinviertel Jahre alt, die Plötz'schen Zwillinge mit neun Jahren bereits aus dem Größten raus. „Es erfordert

viel Vorbereitungszeit, neue Kinder aufzunehmen“, erzählt Plötz. Die Beziehung müsse langsam wachsen, ersten Gesprächen mit den Eltern folgen Besuche gemeinsam mit dem Kind, und in den anfänglichen Betreuungszeiten ist die Mama dabei. „Ich lasse mir auch mal ein von der Mutter gekochtes Essen mitbringen“, erzählt Plötz. Schließlich soll es nicht vollkommen anders schmecken als zuhause. Habe das Kind Vertrauen gefasst, entwickle sich das Verhältnis sehr schnell. „Die Kleinen akzeptieren die andere Umgebung. Wenn sie etwa daheim die Mutter zur Verzweiflung bringen, weil sie auf dem Wickeltisch rumturnen, kann das bei der Tagesmutter ganz anders sein.“

Eine tatsächliche Mutterrolle wollen die professionellen Betreuerinnen selbstverständlich nicht übernehmen. „Tagespflegepersonen“ lautet daher inzwischen die etwas sperrige Bezeichnung in einer Zeit, in der es auch Tagesväter und -großeltern gibt.

„Eine Tagesmutter ist eine Unternehmerin“, sagt Gisela Decker. Probleme zwischen Eltern und Tageseltern seien eher selten. „Pünktlichkeit ist manchmal ein Thema oder der Gesundheitszustand des Kindes.“ Für Supervision oder auch Schlichtung steht den Dietzenbacher Tageseltern die Erzieherin und Kommunikationsberaterin Edel-

traud Amira zur Seite. „Unsere größte Herausforderung ist immer wieder die Auseinandersetzung mit den Ämtern“, bekennt Decker. Für das kommende Jahr planen die Tageszwerge nun, das Bundesverbandszertifikat mit 160 Einheiten Ausbildung einzuführen. „Außerdem suchen wir dringend weitere Tageseltern.“

Voraussetzungen

Neben der Pflegeerlaubnis vom Kreis-Jugendamt muss eine Tagespflegeperson ein Gesundheitszeugnis, ein polizeiliches Führungszeugnis, einen Erste-Hilfe-Kurs für Babys und Kleinkinder sowie eine Grundqualifizierung in Pädagogik und rechtlichen Fragen vorweisen. Verpflichtend sind regelmäßige Fortbildungskurse. Eltern und Tageseltern schließen eine Betreuungs-

vereinbarung, in der auch Informationen zu Ernährung, Allergien und Impfschema festgehalten sind. Bei der Betreuung von vier Kindern für mindestens 20 bis 30 Stunden in der Woche erhält die Tagesmutter etwa 2000 Euro brutto, die Eltern der zu betreuenden Kinder zahlen rund 250 Euro. Gefördert wird der Platz unter anderem mit Mitteln aus dem hessischen Bambini-Programm.